

Jahresrückblick 2025: Der ÖRR hat sich einen Fauxpas nach dem anderen geleistet

Journalistische Sorgfaltspflicht, grundlegende Prinzipien der Recherche, das Gebot der Neutralität – offenbar Fremdwörter für öffentlich-rechtliche Sender, befindet unsere Autorin.

Annekatrin Mücke

29.12.2025  30.12.2025, 13:38 Uhr



Unrühmliche Wahl: Ulrike Demmer, die Intendantin des Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB).

Michael Bahlo/dpa

Was für ein Jahr! Für mich als Journalistin gestalteten sich die vergangenen zwölf Monate durchaus spannend. Ich habe mich nach 30 Jahren Arbeit für öffentlich-rechtliche Radio- und Fernsehsender umorientiert auf Print- und Onlinemedien, habe mit meinen Kollegen Teske, Welchering und Skambraks bei der Berliner Zeitung eine wöchentliche Medienkolumne aufgebaut und den Medien-Podcast „Sachlich richtig“ ins Leben gerufen.

Wir waren am Anfang nicht sicher, ob es ausreichend Themen geben würde, aber diese Befürchtung hat sich als gegenstandslos erwiesen. Erstens erleben wir durch die rasend schnelle digitale Entwicklung gerade eine mediale Revolution, die durchaus Parallelen zur Erfindung des Buchdrucks aufweist. Und zweitens hat gerade der ÖRR höchstselbst unaufhörlich Themen gesetzt, über die das ganze Land diskutierte.



+ Alexander Teske: West-Medienmacher wollen nicht diskriminieren, bei Ossis machen sie eine Ausnahme

TV & Medien 30.06.2025



+ Für den ÖRR und die Bundesregierung parallel arbeiten – oder wie man gleich dreifach abkassiert

Politik 22.12.2025

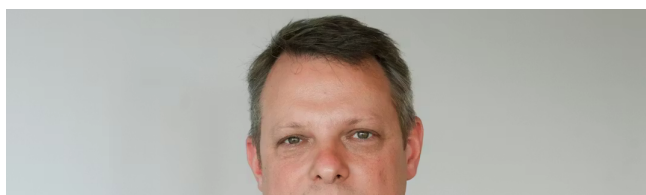


Einen gewaltigen Paukenschlag im Doppelpack gab es bereits im Januar. Den ersten lieferte mein alter Heimsender RBB, der sich nach dem Skandal um die gesamte Führungsetage des Senders im Jahr 2022 und der unrühmlichen Wahl der früheren stellvertretenden SPD-Regierungssprecherin Ulrike Demmer zur jetzigen Intendantin selbst einen weiteren Tiefschlag versetzte. Der RBB machte in der „Abendschau“ Vorwürfe gegen den langjährigen Bundestagsabgeordneten der Grünen, Stefan Gelbhaar, wegen angeblicher sexueller Übergriffe gegenüber Frauen aus seiner Partei publik.

Drei Journalisten, aber auch die Chefjustiziarin, der Chefredakteur und andere leitende Mitarbeiter des Senders ließen sich u.a. durch eine schlecht gefakte eidesstattliche Erklärung täuschen und agierten wie fremdgesteuerte Erfüllungsgehilfen in einem schmutzigen, innerparteilichen Machtkampf. Journalistische Sorgfaltspflicht, grundlegende Prinzipien der Recherche, das Gebot der Neutralität – offensichtlich alles Fremdwörter für einen öffentlich-rechtlichen Sender, der Kritikern genau all das nur zu gerne vorwirft.

Mangelnde Transparenz im Fall Gelbhaar

Aufarbeitung? Fehlanzeige! Die Intendantin Demmer beauftragte zwar die private Beratungsfirma Deloitte mit der Untersuchung, das mehrere 10.000 Euro teure Ergebnis durften dann aber, entgegen der vollmundigen Ankündigungen Demmers, nur die Mitglieder des RBB-Rundfunkrates einsehen – und diese müssen darüber Stillschweigen bewahren. Wie hoch die Entschädigung Gelbhaars ausfiel, hat der geschröpfte Beitragszahler auch nicht erfahren. Nach Informationen der Berliner Zeitung sollen es um die 900.000 Euro sein.





David Biesinger, der ehemalige Chefredakteur des Rundfunks Berlin-Brandenburg, verantwortet nun die Hauptabteilung Programmressourcen.

Jens Kalaene/dpa

Der Chefredakteur David Biesinger hatte angesichts dieser neuerlichen und von ihm eindeutig zu verantwortenden Misere die Chuzpe, sich weiterhin an seinen Sessel zu klammern, bis es irgendwann nicht mehr möglich war. Allerdings fiel er nicht nach unten, sondern in entgegengesetzte Richtung und verantwortet nun die Hauptabteilung Programmressourcen, einen machtvollen Posten, auf den er es wohl schon lange abgesehen hatte.



Naivität und überzogene Erwartungen: Die KI-Katastrophe in den Medien

Kultur 08.12.2025



Akkuratesse im ÖRR: Von der Leyen, die GPS-Attacke und andere falsche Fakten

TV & Medien 15.09.2025



Aber auch die ARD lieferte zum Jahreswechsel 2024/25 eine veritable Fehlleistung. Nach dem Abschied des langjährigen Moderators der Kultursendung „Titel, Thesen, Temperamente“, Max Moor, war man dort auf der Suche nach jungen, frischen Gesichtern und verfiel auf die Idee, der Moderatorin Siham El-Maimouni den mit einigen Preisen ausgezeichneten Journalisten Thilo Mischke an die Seite zu stellen. Mischke hatte lange Jahre für diverse Lifestyle-Magazine geschrieben, sich dann aber mit der Doku-Reihe „Uncovered“ auf ProSieben einen Namen als ernst zu nehmender Journalist und Kriegsreporter gemacht.

Doch hat er vor 15 Jahren eben auch ein Buch verfasst, mit dem selten dämlichen Titel „In 80 Frauen um die Welt“. Er selbst hatte sich seit Jahren immer wieder von seinem spätpubertären Werk distanziert, wollte von seiner politisch überkorrekten Bubble

unbedingt akzeptiert werden. Genau mit dieser Widersprüchlichkeit Mischkes, aber auch mit seinem hohen Bekanntheitsgrad bei der vom ÖRR so vergeblich umworbenen jüngeren Zielgruppe hatte man in der ARD-Chefetage wohl kalkuliert, als man sich für ihn entschied. Nicht aber mit dem absolut vorhersehbaren Shitstorm der immer gleichen, zwar kleinen, aber umso schriller agierenden Szene von Aktivisten, die sich mit pawlowschem Reflex in diese Personalie verbissen.

Der Fall Thilo Mischke

Mischke wurde vor allem von Journalistenkollegen so richtig durch den medialen Kakao gezogen, er sprach später von Suizid-Gedanken. Und was tat die ARD-Chefetage? Sie ließ ihn fallen. Wer wissen will, wie das ablief, dem sei an dieser Stelle eine Folge der Podcast-Reihe „Feel The News“ des eigentlich vom ÖRR immer gebauchpinselten Medienpärchens Jule und Sascha Lobo empfohlen.



Thilo Mischke wurde von der ARD als Moderator von „Titel, Thesen Temperamente“ gecancelt.
Beetz Brothers/SWR

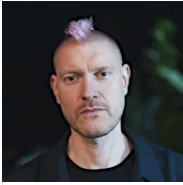
In der Ausgabe „Medienschmerzen: Der Niedergang der ARD“ lassen sich die beiden auf ungewöhnlich drastische Weise über die toxischen und unhaltbaren Zustände bei der ARD aus und erzählen ausführlich, wie daneben sich die Entscheider dort im Hinblick auf Mischke und auch Jule Lobo verhielten. Es ist zwar amüsant, wie sich vor allem Sascha Lobo abmüht, das ZDF, bei dem er wahrscheinlich noch eine erkleckliche Summe verdient, aus der Generalkritik auszunehmen, aber sei's drum.



 **Medienkolumne: Grußwort zum Ende der Meinungsfreiheit**

Debatte 19.05.2025





„Wenn der Laden abfackelt“: Auch linke Intellektuelle fordern jetzt ARD-Stopp

Kultur 01.12.2025



Allein das Agieren von Multimillionär Jan Böhmermann beim ZDF zeigt, dass auch das wesentlich schlankere und zentraler agierende Zweite Deutsche Fernsehen tiefgreifende Probleme hat. Wie der Satiriker-Darsteller in seinem „Magazin Royale“ agiert, widerspricht sämtlichen Richtlinien der vom ÖRR hochgehaltenen journalistischen Standards.

„Jan Böhmermann missbraucht Rundfunkbeiträge für Meinungsmache gegen seine Kritiker und niemand beim ZDF zuckt?!“, formuliert es beispielsweise Medienrechtsanwalt Carsten Brennecke auf X. Denn der vom ZDF fürstlich entlohnte Unternehmer Böhmermann – allein für die Moderation des „Magazin Royale“ erhält er von seinem Sender ca. eine dreivierte Million Euro pro Jahr – verdient mit seinen zahlreichen Unternehmen und Formaten fast ausschließlich beim ÖRR sein Geld. Und das oft genug für zweifelhafte Leistungen.

Genannt sei an dieser Stelle nur das sogenannte Doxxing des YouTubers „Clownswelt“, dessen Identität Böhmermann ohne dessen Einwilligung preisgab – ein Verstoß gegen Paragraf 126a des Strafgesetzbuches. Von den wenigen Programmbeschwerden, die vom ZDF-Fernsehrat überhaupt zugelassen werden, bezog sich in diesem Jahr die Mehrzahl auf Äußerungen Böhmermanns. Doch Intendant Norbert Himmeler ficht das nicht wirklich an. Zwar soll es nun weniger Ausgaben des „Magazin Royale“ geben, aber einen Rausschmiss muss Böhmi wohl (immer noch) nicht befürchten.

Die Fälle Halbach und Sperling

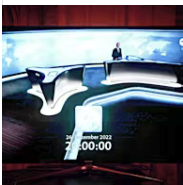
Wesentlich unangenehmer als die ständigen Provokationen seines Lieblingstalents könnten für Himmeler allerdings die Auseinandersetzungen mit zwei altgedienten Investigativ-Journalisten des ZDF enden. Andreas Halbach arbeitet seit langem für das Polit-Magazin „Frontal“ und hat dort zahlreiche Missstände und Skandale in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aufgedeckt. Doch als er seinen analytisch-kritischen Blick auf das eigene Haus richtete, wurde er vom ZDF nach eigenen Worten „kaltgestellt“.





Der ZDF-Investigativjournalist Andreas Halbach hat in mehr als zwanzig Jahren viele Missstände und Skandale aufgedeckt. Dann wurde er kaltgestellt.
privat

Er sprach sich bei den Diskussionen über den Reformstaatsvertrag des ÖRR im Landtag von NRW für eine gesetzliche Festschreibung der inneren Rundfunkfreiheit aus, weil das ZDF u.a. seine ersten Recherchen zum sogenannten Schlesinger-Skandal des RBB im Sommer 2022 unterdrückt hatte. Dagegen legte Halbach Beschwerde beim ZDF-Fernsehrat ein, doch der erklärte sich für nicht zuständig für die Kritik seitens eines Mitarbeiters.



Diagnose „Long Tagesschau“: Ist diese Krankheit heilbar?

TV & Medien 15.07.2025



Medienkolumne: Wenn der ÖRR bald untergeht, dann liegt es nicht an RBB-Messagesesseln

Berlin 01.09.2025



Bei Europas größtem Fernsehsender entscheidet nämlich allein der Intendant über die Zulässigkeit von Beschwerden aus dem eigenen Haus – oder muss man sagen, Hofstaat? Ganz nach dem Motto des französischen Sonnenkönigs: „Le roi c’est moi!“ Halbach, seit Jahren mittels unzulässiger Kettenverträge als sogenannter Fest-Freier beim ZDF beschäftigt, muss nun wohl mit einem Ende seiner rechtlich ohnehin fragwürdigen Beschäftigung rechnen.

So wie auch sein fest angestellter Kollege Joe Sperling, der ebenfalls lange für „Frontal“ in Berlin gearbeitet hat, 17 Jahre. Er zog den Unwillen der ZDF-Hierarchen auf sich, weil er auf mutmaßliche Fehlberichterstattung des Senders über Ereignisse im Ukraine-Krieg verwies und zahlreiche Indizien dafür sammelte, wie auch für seine These, dass ein langjähriger, inzwischen bei einem Autounfall ums Leben gekommener ehemaliger Redakteur von „Frontal“ als Doppelagent für den BND und den chinesischen Geheimdienst gearbeitet haben könnte – parallel zu seiner Tätigkeit beim ZDF.

Beide Vorwürfe erklärte der Intendant kurzerhand als nicht zutreffend, und Sperling wurde

überraschend von Berlin nach Mainz versetzt, zum Boulevard-Magazin „Hallo Deutschland“. Sperling spricht von einer „Strafversetzung“, gegen die er sich juristisch wehrt. Kurz vor Weihnachten erhielt er die fristlose Kündigung.

Der Fall Julia Ruhs

Ein Ruhmesblatt sind all diese Dinge für das ZDF nicht, das sich angesichts der Krise, in die sich der ÖRR selbst immer tiefer hineinmanövriert, ständig betont, dass in Mainz und den angeschlossenen Studios angeblich alles ganz anders und viel besser laufe als bei der großen, behäbigen ARD.

Die hatte sich nur kurz nach Gelbhaar und Mischke mit einer weiteren Fehlentscheidung in die Nesseln gesetzt. Das neue Reportageformat „Klar“ mit Moderatorin Julia Ruhs sorgte für inszenierten Aufruhr. Eine Handvoll aktivistischer Mitarbeiter des NDR ereiferten sich lautstark über die zugegebenermaßen etwas einseitige, konservative Ausrichtung vor allem der ersten Ausgabe, in der es um die Probleme der Migrationspolitik ging. Der NDR knickte ein und kündigte Ruhs die Zusammenarbeit, statt an einer Weiterentwicklung des Piloten zu arbeiten, wie es eigentlich normal wäre.



+ Julia Ruhs: „Populismus heißt, nah am Volk zu sein – das ist nichts Schlechtes“

TV & Medien 17.08.2025



+ Julia Ruhs ist raus: Jetzt sollte jedem klar sein, wie wenig Klarheit der NDR verträgt

TV & Medien 17.09.2025



Die Liste ließe sich schier endlos fortsetzen: nicht als solche zu erkennende Politiker und Mitarbeiter der Sender als Publikum in Talkshows oder als O-Tongeber, immer neue Niederlagen in juristischen Auseinandersetzungen um völlig überzogene Ruhegelder, fragwürdige neue Formate wie „Die 100“, die man einfach nur als schlecht gemachte Propaganda bezeichnen kann.

Und nicht zu vergessen die beiden verdrucksten Änderungs-Medienstaatsverträge zum Jugendschutz und angeblichen Reformen des ÖRR, die trotz heftiger Kritik von verschiedensten Seiten schlussendlich doch noch am 1. Dezember in Kraft getreten sind und angeblich ARD, ZDF und Deutschlandfunk für die Herausforderungen in Gegenwart und

Zukunft neu aufstellen sollen. Man kann sie nicht einmal als Placebo bezeichnen, denn dann würden sie doch in irgendeiner Art eine Wirkung zeigen. Genau das aber werden sie nicht tun.

Der Zusammenschnitt einer Trump-Rede bei der BBC

Und wie es enden kann, wenn angeblicher Qualitätsjournalismus Tatsachen verdreht, Meinungsvielfalt verhindert und für die Kritik seiner Beitragszahler taub ist, das hat inzwischen selbst die BBC bewiesen. Für den diffamierenden Zusammenschnitt einer Rede von US-Präsident Trump aus dem Jahr 2021 musste sich der Sender bereits entschuldigen und seinen Generaldirektor schassen. Trotzdem hat Trump den einst für seinen unbestechlichen Journalismus berühmten Sender auf knapp zehn Milliarden Dollar Schadensersatz verklagt. Ein Warnschuss für alle, die meinen, sie müssten es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, wenn es dem „guten Zweck“ diene.

Jetzt zittern die Hierarchen des ÖRR und auch große Teile der vielfach überflüssigen Mitarbeiter vor einem deutlichen Wahlsieg der AfD in Sachsen-Anhalt. Deren Chef Ulrich Siegmund betont immer wieder, was seine erste Amtshandlung als Ministerpräsident sein wird: die Aufkündigung des Medienstaatsvertrages für den MDR, aber auch für das ZDF und Deutschlandfunk.



Doppelstrukturen beim ÖRR: Sind True-Crime-Formate Leichenfledderei oder integrier Journalismus?

Debatte 03.11.2025



Alter Hase als neuer RBB-Programmcchef: Welche Compliance-Makel Robert Skuppin mitbringt

TV & Medien 30.09.2025



Ein Novum, wenn man von einer ähnlichen Ankündigung des damaligen CDU-Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Gerhard Stoltenberg, und seines niedersächsischen Amtskollegen Ernst Albrecht im Jahr 1976 absieht. Damals knickte die Politik ein. Das dürfte dieses Mal anders sein. Doch ob der von der AfD angekündigte „Grundfunk“ dann wirklich objektiv und meinungsoffen agieren wird, bleibt abzuwarten.

Spannend wird das Jahr 2026 allemal, nicht nur, aber doch auch im Hinblick auf die weiteren Entwicklungen der Medienwelt. Wir werden uns dem widmen, sowohl in unserer

wöchentlichen Medienkolumne hier bei der Berliner Zeitung als auch in unserem Podcast „Sachlich richtig“, der ab Januar ebenfalls unter dem Dach der Berliner Zeitung produziert wird.

Dieser Artikel wurde auf berliner-zeitung.de veröffentlicht.